

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt

Band: - (1982)

Artikel: Ruine Alt-Wartburg : Herd und Öfen

Autor: Tauber, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ruine Alt-Wartburg — Herd und Öfen

Funde im Museum Olten. Umzeichnungen nach Meyer, Alt-Wartburg, durch den Verfasser, Jürg Tauber.

In den Aarburger Schreibmappen 1967/68, wie das heutige Neujahrsblatt damals hieß, haben wir über die Ausgrabung und Konservierung der Ruine Alt-Wartburg berichtet. Die damals gemachten Funde sind inzwischen zum grössten Teil ausgewertet worden.

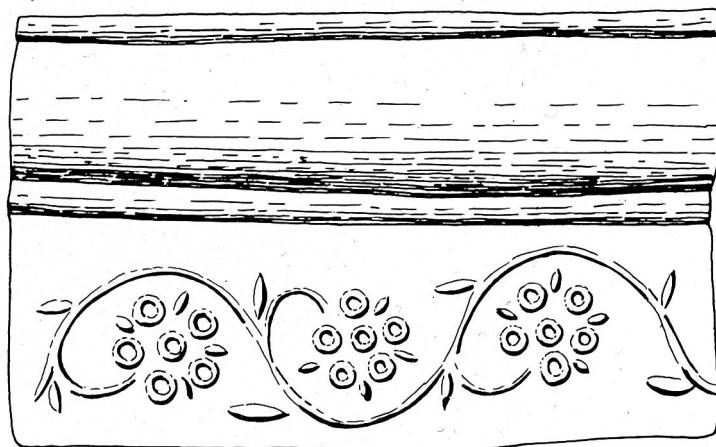
In den 1980 erschienenen «Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters», herausgegeben vom Schweizer Burgenverein, finden wir nun den Bericht von Jürg Tauber, Basel, welcher als Herd- und Ofenspezialist auch die in dieser Richtung laufenden Funde aus der Ruine Alt-Wartburg untersucht und bestimmt hat.

Der ganze Bericht wäre für die Wiedergabe im Neujahrsblatt zu umfangreich. Da wir aber annehmen, dass bei unsrern Lesern das Interesse an den schöneren Fundstücken vorhanden ist, haben wir eine entsprechende Auswahl getroffen, die uns über den damaligen Stand der Kunst im Ofenbau einen Einblick geben. Nachfolgend der Auszug:



Alt-Wartburg, AG

Die Ausgrabung der Burgruine Alt-Wartburg erfolgte in den Jahren 1966/67 unter der Leitung von W. Meyer. Es war eine der wenigen Grabungen, die nach modernen Gesichtspunkten vorgenommen wurden und nicht nur die vollständige Freilegung der Anlage, sondern auch deren sorgfältige Restaurierung vorsah. Daneben war auch von Anfang an eine ausführliche Berichterstattung geplant, die neben der archäologischen auch eine historische Auswertung der Quellen zum Ziele hatte.



1

1
Fragmente von Simskaecheln, zeichnerisch zu vollständigem Exemplar ergänzt. Rechteckiges Blatt. Als Dekor «fortlaufendes, stilisiertes Rankenwerk mit Rosetten und kleinen Blättern». Tubusansatz rechteckig. Handgeförmte Ware, Dekor in Modell gepresst. Sichtfläche flaschengrün glasiert.
Von diesem Typ sind mir keine Vergleiche bekannt.
Zeitstellung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert.

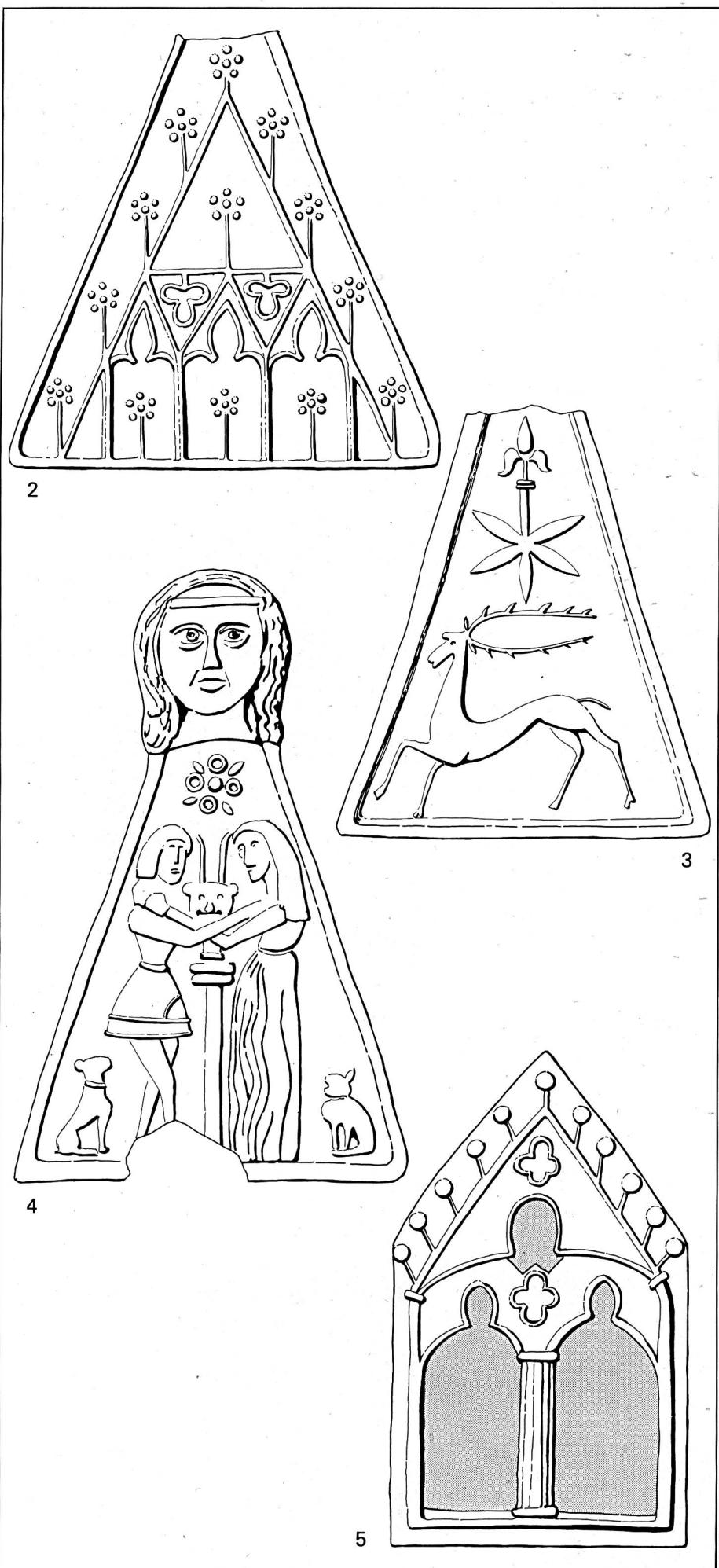
Die Ofenkacheln stellen auch hier einen beträchtlichen Anteil am gesamten Fundmaterial. Die Ausbeute an Befunden, die auf Herde und Öfen hinweisen, war recht mager. Direkte Nachweise, etwa in Form von Steinfundamenten, konnten keine beobachtet werden. Indirekte Hinweise sind aber mehrere vorhanden: Befund a): Reste einer Herdstelle vermutet Meyer in Bruchstücken von Sandsteinplatten am Innenfuss der Nordmauer, in dem Raum, in dem der Boden offenbar mit glasierten Fliesen ausgelegt war.

Befund b): In der Südostecke des Wohnturmes lag, in die Brandschicht von 1415 eingebettet, ein kompakter Haufen Lehm, Ziegelfragmente, Kiesel, Mörtelbrocken und Steinplatten sowie eine beträchtliche Anzahl zu Kleinstfragmente zerschroteter Ofenkacheln, die von zwei übereinanderliegenden und beim Brand abgestürzten Öfen stammen müssen.

In den Zonen W (Befund c) und N (Befund d) fanden sich ausserhalb der Mauern die Reste von je einem weggeworfenen Ofen, die sich in einer mehr oder weniger mächtigen Lehmschicht und den entsprechenden Kachelfragmenten manifestierten. Da man kaum annehmen kann, die Handwerker hätten den Schutt eines abgebrochenen Ofens quer durch den ganzen Turm getragen, dürfte der Standort dieser beiden Öfen im Nordteil des Wohnturmes zu suchen sein.

Nimmt man die Lage des Herdes als einigermassen konstant an, nämlich an der Fundstelle der Sandsteinplatte, so ergäbe sich eine ähnliche Konstellation wie auf Canova.

Was den Aufbau der Öfen im Südostteil des Wohnturmes betrifft, so ist neben den Lehmmaterialien mit Kachelabdrücken auch auf die übrigen bei Meyer angeführten Bestandteile und Baumaterialien hinzuweisen, die mit den Kachelscherben vergesellschaftet waren. Die Aufteilung in zwei Öfen, die Meyer vorschlägt, scheint mir angesichts der grossen Zahl von Kacheln die einzige sinnvolle Möglichkeit zu sein. Allerdings ist die von Meyer vorgenommene Zuweisung der Kacheln zu den beiden Öfen nicht unbedingt zwingend. Nach den heute bekannten Vergleichsmöglichkeiten scheint ein Ofen jedenfalls vor 1350 anzusetzen



2

Fragmente von Kranzkacheln, zeichnerisch zu vollständigem Exemplar ergänzt. Dreieckiges Blatt, oben mit einem vollplastischen Kopf abschliessend. Gotisches Masswerk «mit stark stilisierten Blumenmotiven». Rahmen aus einfacherem Wulst von halbrundem Querschnitt. Tubusansatz dreieckig. Modelgepresst. Reichliche Magerung, roter, harter Brand. Sichtseite flaschengrün glasiert. Aus meinem Arbeitsgebiet sind mir keine derartigen Kacheln von einer anderen Fundstelle bekannt.

Zeitstellung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert.

3

Fragmente von Kranzkacheln, zeichnerisch zu vollständigem Exemplar ergänzt. Dreieckiges Blatt, oben mit einem vollplastischen Kopf abschliessend. Schreitender Hirsch und sechsstrahliger Stern mit heraldischer Lilie. Rahmen aus Leiste von rechteckigem Querschnitt. Material wie oben. Eine gleichartige Kachel steht bisher ebenfalls aus, doch liegen Parallelen mit einer stilistisch sehr ähnlichen Hirschdarstellung von der Hasenburg (Willisau/Hasenburg, LU, 38) vor. Zeitstellung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert.

zu sein, der zur Hauptsache aus Tellerkacheln und den Napfkacheln mit einfacherem Rand bestanden haben könnte. Ob vor der Jahrhundertmitte bereits dreieckige Kranzkacheln möglich sind, ist unklar, aber jedenfalls nicht von vornehmerein abzulehnen. Angesichts der andernorts schon recht früh auftauchenden Blattkacheln mit stilistisch ähnlichem Dekor scheint es nicht unwahrscheinlich zu sein. Dasselbe gilt im übrigen auch für die Sims-kacheln.

Der zweite Ofen bestünde demnach aus den restlichen Kacheln, was allerdings zu einem ausserordentlich buntscheckigen Gebilde führen würde, finden doch dann etwa die beiden stilistisch weit voneinander entfernten Kranz-

kacheln 5 und 6 Verwendung. Da jedoch vom Befund her die beiden Öfen offenbar nicht schichtmässig trennbar waren, wird jeder Versuch einer Aufgliederung eine Hypothese bleiben.

Die Besiedlungszeit der Alt-Wartburg sieht W. Meyer zwischen der Zeit kurz vor 1200 und dem schriftlich überlieferten Zerstörungsdatum 1415. Während das Ende durch die Funde und Befunde voll bestätigt wird, muss man meines Erachtens für den Beginn das «kurz vor 1200» etwas grosszügig auslegen. Aufgrund der Geschirrtypen 104—109 sowie der frühesten Becherkacheln scheint eine Datierung generell in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts möglich, ziemlich sicher aber etwa nach 1170.

4

Fragmente von Kranzkacheln, zeichnerisch zu vollständigem Exemplar ergänzt. Dreieckiges Blatt, oben mit einem vollplastischen Kopf abschliessend. In Ansätzen dargestellte gotische Architektur, davor ein adliges Liebespaar. Sitzende Hunde in den unteren Ecken, oben stark stilisierte Rosette. Rahmen aus Leiste von rechteckigem Querschnitt. Blatt modelgepresst, vollplastischer Kopf ebenfalls, aber dann in einem zweiten Arbeitsgang noch von Hand überarbeitet. Material wie oben, mitunter auch mit brauner Glasur. Gute Vergleiche lassen sich auch hier keine beibringen.

Zeitstellung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert.

5

Fragmente von Kranzkacheln, zeichnerisch zu vollständigem Exemplar ergänzt. Fünfeckige Form, als Hohlnische ausgestaltet. Durchbrochenes Blatt mit gotischer Architekturdarstellung. Ausgeprägtes Relief, modelgepresst. Hellroter, harter Brand, Sichtfläche olivgrün glasiert.

Ein Fragment desselben Typs stammt von der Burg Bottenstein (Zofingen/Bottenstein, AG, 6).

Zeitstellung: 2. Hälfte 14. Jahrhundert.

6

Fragmente von Kranzkacheln, zeichnerisch zu vollständigem Exemplar zusammengesetzt. Fünfeckige Form. Reicher, gotischer Architekturdekor, oben mit plastischer Kreuzblume abschliessend. Adliges Paar in gekoppelten spitzen Kleeblattbögen. Modelgepresst, ausgeprägtes Relief. Tubusansatz viereckig. Roter, harter Brand. Sichtbare Teile grün glasiert. Da diese Kachel bereits eindeutig aus dem von mir bearbeiteten Zeitraum herausfällt, habe ich auf eine intensive Suche nach Vergleichen verzichtet. Generell lässt sich aber das Aufkommen des reichen, zum Teil vollplastischen Dekors dieser Art um 1400 oder etwas später datieren.

7

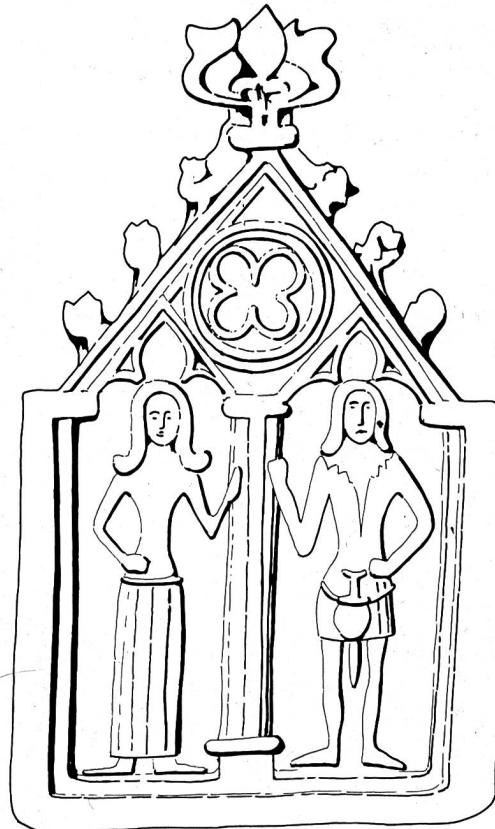
«Füllkachel», fragmentiert. Vollplastischer Frauenkopf an massivem, engem Tubus von vierkantigem Querschnitt. Kopf modelgepresst, sonst handgeformt. Roter, harter Brand. Sichtbare Teile grün glasiert.

Zeitstellung: wohl 2. Hälfte 14. Jahrhundert.

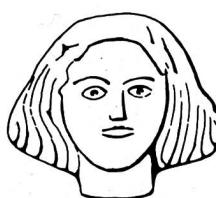
8

«Füllkachel». Hundskopf, grotesk modelliert, könnte eventuell auch eine Teufelsdarstellung sein. Machart und Material wie oben, ebenso Datierung.

Die «Füllkacheln» mit vierkantigem Tubus sind als Abart der reliefverzierten Pilzkacheln zu betrachten, wie sie an verschiedenen Stellen im Mittelland und nördlich des Jurakamms gefunden wurden (Auswil/Rohrberg, BE, 9—11. Schenkon, LU, 11—15. Holderbank/Alt-Bechburg, SO, 2—3).



6



7



8



Optik Uhren Bijouterie



E. Spörri, Städtli 11, Aarburg
Telefon 062 41 16 86
D. Spörri, eidg. dipl. Optiker



Italienische Spezialitäten

M. Girardi Bärengasse 1
4663 Aarburg Tel. 062-41 69 49

Ihre Apotheken
spezialisiert für

- Medikamente und Heilkräuter
- Homöopathische und biochemische Präparate

Unser Fachpersonal steht Ihnen
jederzeit zur Verfügung

Sämtliche Rezepturen aus den



**Apotheken
Dr. Neuenschwander**

Aarburg
im Städtchen
Tel. 41 37 77

Oftringen
Kreuzapotheke
Baslerstrasse
Tel. 41 10 50

Jetzt können die Monteure
gleich mitfahren

SAURER Service **IVECO OM**

Telefon 062-21 31 61
24-Stunden-Dienst 080-224 351

NCA Nutzfahrzeuge AG
Oltnerstrasse 99 4663 Aarburg

Mit gedecktem Wagen



**Offiz. Camionnage
Aarburg-Oftringen**
Telefon 41 27 50

sorgfältig und
zuverlässig
bei günstiger
Berechnung



Garage • Carrosserie • Autoelektro

Gleicher Betrieb auch in Zofingen: Stadtgarage

Vertretungen:

**Renault • Volvo
AMC/Jeep
Renault-
Nutzfahrzeuge**

BOPP—Vorhänge Aarburg



Oltnerstr. 33
062-41 34 59

Vorhänge
Teppiche
Wand- und
Bodenbeläge

Tüllfabrikation
Nähatelier
Polsterei

Ausmess-, Montage-
und Verlegeservice
Heimberatung



Café Allensbach
Confiserie

*Holzofenbäckerei
am Bahnhofplatz*

4663 Aarburg
Tel. 062-41 19 50

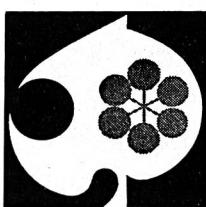
*Ob Café, Bäckerei oder Confiserie
Ihr Spezialgeschäft*



Für Qualitätsware
in grosser Auswahl
gehen Sie
ins Spezialgeschäft

Es empfehlen sich
die Bäckereien
und Konditoreien

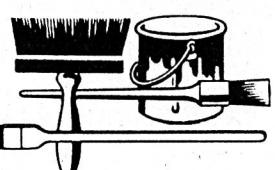
**Kündig
B. Meyer**



**Blumen
zu jedem
Anlass**

Bruno Schläfli

Gartenbau + Blumengeschäft
Oftringen



wenn
Malerarbeiten . . .



Telefon 41 19 21

. . . dann
**Schibli + Co.
Malergeschäft
Aarburg**

Oltnerstrasse 50